

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 12 (1955)
Heft: 10

Artikel: Vergiftung durch Insektizide
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das bekannteste Frühsymptom, woran man einen grünen Star erkennt, ist die Abnahme der Sehkraft und zum anderen wird man bemerken, daß abends, wenn man in elektrisches Licht sieht, sich um dieses Licht herum Regenbogenfarben bilden und sich also praktisch um jedes Licht, auch wenn es ein farbloses Licht ist, die bunten Regenbogenfarben abzeichnen. Hier sollte man unbedingt den Augendruck kontrollieren lassen. Wenn man dann das Gesichtsfeld jedes Auges genau kontrollieren würde, würde man sehen, daß auf der Seite zur Nase zu das Gesichtsfeld eingeschränkt ist. Auch das ist ein Frühsymptom. Dann gibt es einen eigenartigen Druck in den Augenhöhlen, man merkt, daß mit den Augen etwas nicht in Ordnung ist. Hier ist es ratsam, beizeiten danach zu sehen u. feststellen zu lassen, ob ein grüner Star vorhanden ist.

Wenn es der Fall ist, sollte man mit naturgemäßen Mitteln behandeln. Man sollte bestrebt sein, den natürlichen Abfluß der Augenflüssigkeit über die Venen und den oben erwähnten Kanal zu erreichen. Hierzu haben sich die Venenmittel, besonders das Hyperisan, ganz ausgezeichnet bewährt. Auch das Arterio-Komplex und die Viscatropfen sind von sehr guter Wirkung. Das ist nicht verwunderlich, wenn man an die Ursachen denkt, daß die Verhältnisse ähnlich liegen wie bei einem Bluthochdruck und da Arterio-Komplex und Viscatropfen ja auch beim Bluthochdruck sehr gut wirksam sind, so ist die gefundene Tatsache der Wirkung beim grünen Star gut erkläbar. Ferner empfehlen wir dann noch das Belladonna D 4, was die Abflußbedingungen ebenfalls gut beeinflußt.

Aber in der Ganzheitsmedizin sollte man ja nicht nur mit Mitteln behandeln, sondern auch eine entsprechende Ernährung durchführen und äußere Anwendungen zur Unterstützung mit heranziehen. Die Ernährung soll weitgehend salzarm sein. Es sollte alles gemieden werden was eine Blutdruckerhöhung nach sich zieht, also jeglicher Genuss von Bohnenkaffee und anderen Genüßgkeiten ist streng zu meiden. Die Wurst- und Fleischwaren sind stark einzuschränken. Dagegen ist der Naturreis, der blutdrucksenkend wirkt, auch in diesem Falle zu bevorzugen. Ausreichend ist der rohe Rüebisaft zu verwenden, der durch seinen Provitamin A-Gehalt ebenfalls günstig auf die Augen wirkt und wir haben hier auch Gutes beim grünen Star gesehen. Ueber Nacht macht man auf die Augen Auflagen mit Lehm und diesen Lehm röhrt man mit dem Augentrostte an und gibt etwas Johannisöl bei. Auch die feingeraffelten rohen Rübli, auf die Augen aufgelegt, sind von guter Wirksamkeit.

Dr. Drebiner

Hippophae rhamoides

Wenn man den Küsten der Ostsee entlang geht, findet man in dem eigenartigen Gestrüpp, das die Küsten und Sanddünen so typisch charakterisiert, diese Sträucher mit den hellgrünen Blättchen, die den Olivenbäumen in der Farbtönung ähnlich sind. Auch auf den Inseln der Ostsee und an vielen Flußläufen, am Rhein bis zur Pfalz und in vielen Alpenländern, auch bei uns in der Schweiz, im Unterengadin, in der Nähe von Tiefenbach und vor allem in den Bergwäldern des Tessins, da wachsen diese Sanddornbeerenträucher, teilweise sogar in großen Kolonien. Ende August bis anfangs Oktober sind diese orange gefärbten Scheinbeeren reif. Wenn man sie ißt, haben sie eine kräftige Säure, einen eigenartigen Geschmack, der mit keiner anderen Beerenfrucht vergleichbar ist. Untersucht man die Beeren nach ihrem Gehalt, dann trifft man außer dem Zuckergehalt und den vielseitigen Mineralstoffen auch noch spezielle, z. T. sehr wichtige Stoffe wie Flavon, Glykosid, Xanthophyll. Sehr wichtig für uns ist der hohe Gehalt an Vitamin C, der sogenannten Askorbinsäure, die neben der Apfelsäure einen wesentlichen Anteil am Gesamtäuregehalt der Frucht einnimmt. Gerade wegen diesem hohen Gehalt an Vitamin C wird die Sanddornbeere in letzter Zeit zu einem stärkenden Nahrungs-

mittel verarbeitet, und zwar zu Sanddornsirup, der als natürliches Vitamin C-Präparat sehr viele dankbare Abnehmer und Liebhaber gefunden hat, besonders unter Kindern und schwächlichen Personen, die eines natürlichen Stärkungsmittels bedürfen. Interessant ist auch der Flavongehalt, der hinsichtlich der Aktivierung der Vitamin C-Wirkung eine große Rolle spielt. Die Flavone haben auch eine anregende Wirkung auf die Darmtätigkeit und besitzen sogar, in größeren Mengen eingenommen, eine abführende Wirkung. Diese scheint auf eine leichte Anregung, wenn man es nicht sogar als einen leichten Anreiz auf die Darmschleimhaut bezeichnen kann, zurückzuführen zu sein. Flavonhaltige Pflanzen wirken auch günstig auf die Lebertätigkeit, indem die Gallenproduktion, die sogenannte collagoge Wirkung gefördert wird.

Zwei neue, im Reformhaus erhältliche Produkte

Es ist praktisch und billig zudem noch und gleichzeitig noch eine gute Würze, wenn man diese Würzstoffe verwendet für seine Suppen, für Saucen, für die Salate, überhaupt für alle Speisen. Herbamare kann man ruhig mitkochen, währenddem Trocomare roh verwendet werden soll, also erst über die Speisen gegeben werden soll, wenn diese serviert werden. Wer im Reformhaus diese Salze holt und einmal probiert, wird beglückt sein über die praktische Verwendung im Haushalt, über den guten Geschmack und hat nebenher noch die vorzügliche Wirkung, die dem echten Meersalz, bzw. auch dem Meerwasser, innewohnt.

Die Einnahme von natürlichem, in der Sonne getrocknetem Meersalz, ist eigentlich noch praktischer und billiger als das Trinken von Meerwasser, denn die Spedition von Meerwasser in Flaschen und all diese großen Umstände geben eine begreifliche Verteuerung, während das Salz, das ja die Wirk- und Mineralstoffe enthält, in seiner Anwendung einfacher und praktischer ist.

Herbamare und Trocomare haben in Kreisen neuzeitlich eingestellter Menschen schon sehr viele Liebhaber und eine ganz begeisterte Aufnahme gefunden. Ein Versuch wird sich lohnen, und jeder Reformhaus-Inhaber ist gerne bereit, darüber noch nähere Auskunft zu geben.

Vergiftung durch Insektizide

In der Zeitschrift «Hippocrates» weist Dr. med. Walter Wilde mit Nachdruck auf die fortschreitende Vergiftung der Natur, aber auch der Tiere und der Menschen, durch die sinnlose Anwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln hin und fordert mit Recht sofortige Abhilfe. Der grobe Denkfehler liege in der Landwirtschaft gleichermaßen wie in der Medizin. Während man in der Medizin glaube, die Bakterienkrankheiten erfolgreich bekämpft zu haben und damit Platz schaffe für die Viruskrankheiten, bekämpfe man in der Landwirtschaft erfolgreich die Pilzkrankheiten und schaffe auch da Platz für die Viruskrankheiten. Wie kommt es, daß vor 50 Jahren die Gärten unserer Großeltern voll gesunden Obstes hingen; das Gemüse war kräftig und einwandfrei, Rüben- und Kartoffelkrankheiten kannte man nicht. Damals hatte man nichts bekämpft. Heute arbeitet man mit Saatbeize, Kunstdünger, Unkrautvertilgung durch Chemikalien bis zum siebenmaligen Spritzen im Jahr. Bei logischem Ueberlegen müßte man meinen, daß bei diesen wüsten Angriffen mit Chemikalien alle pflanzlichen Krankheiten längst ausgestorben seien. In Wirklichkeit aber gibt es viel mehr Krankheiten als früher und es kommen immer neue hinzu! Wir sind heute so weit, daß man nur noch Obst essen kann, in dem sich Würmer befinden, denn nur dann hat

man die Gewähr, daß das Obst keine Giftstoffe enthält! Durch das sinnlose Vergiften der Natur vernichtet man die Abwehrbakterien des Bodens, und zugleich nimmt man den natürlichen Schädlingsvernichtern, der Vogelwelt, die Lebensmöglichkeit. Man hat den Sinn für das natürliche Geschehen völlig verloren und wird beherrscht von der Allmacht der Chemikalien und der sie produzierenden Industrie. Braucht man sich da noch zu wundern, daß sich die gestörte und mißhandelte Natur auf ihre Art rächt und daß die Krankheiten von Mensch und Tier ins Unermeßliche steigen? Wie lange wird es noch dauern, bis der Mensch einsieht, daß er auf einem völlig falschen Wege ist und bis er wieder lernt, die Harmonie in der Natur zu erkennen und zu verstehen?

FRAGEN UND ANTWORTEN

Wirksame Hilfe bei einer Zuckerstoffwechselstörung

Am 11. März sandte uns Frau Sch. aus Sch. ihren Urin ein mit folgendem Begleitschreiben:

«Beiliegend schicke ich Ihnen meinen Morgenurin zur Untersuchung. Es würde mich freuen, wenn Sie mir bald einen Bericht zukommen ließen. Da ich seit ca. 3 Jahren ab und zu Zucker im Harn habe, nicht immer, es dauert manchmal einige Wochen, bis ich wieder solchen habe, dann kann ich es mit dem Essen wieder regulieren, bloß seit ca. 2 Wochen habe ich fast immer wieder Harnzucker. Spritzen mache ich keine.»

Hier haben wir es mit dem Beginn einer Zuckerkrankheit zu tun. Es war sehr gut, daß Frau Sch. sich so beobachtet hat, denn in diesem Stadium ist die Zuckerkrankheit mit natürlichen Anwendungen gut heilbar. Da eine vernünftige Dätt durchgeführt wurde, fanden wir im Urin nur unbedeutende Mengen Zucker. In unserem Antwortschreiben hieß es: «Wir empfehlen, daß Sie Sitzbäder durchführen und während dieser Sitzbäder heiße Duschen auf den Oberbauch geben, um die Bauchspeicheldrüse, die für den Zuckerstoffwechsel verantwortlich ist, gut zu durchbluten. Auch heiße Kräutersäckchen auf den Oberbauch aufgelegt, wirken durchblutungsfördernd und damit kräftigend und in ihrem Sinne heilend. Molkenkonzentrat hin und wieder verdünnt getrunken ist ebenfalls sehr gut und desgleichen unser Diabeteskomplex, was wir Ihnen beides zusenden möchten. Wir sind ganz Ihrer Ansicht, daß man mit den Insulinspritzen so lange wie möglich warten sollte, denn durch eine künstliche Zufuhr von Insulin wird der Körper nicht mehr angeregt, selbst Insulin zu produzieren und oft kann man dadurch eine Verschlechterung der Zuckerbilanz und ein notwendiges Ansteigen der künstlich zugeführten Insulinnenge beobachten, was vermieden werden sollte, denn der Körper sollte nach Möglichkeit mit körpereigentlichem Insulin den Zucker verbrennen. Dann haben wir natürlich noch auf eine entsprechende Ernährung hingewiesen. Bei einem Diabetes sollte die Hauptnahrung aus Gemüsen bestehen, besonders die Rohgemüse und Salate und in erster Linie die bitteren Salate sind hier sehr bekömmlich. Gekochte tierische Eiweiße sind auch hier zu reduzieren, Weißzuckerwaren ganz zu meiden.

Am 2. September wendet sich Familie Sch. aus Sch. aus einem anderen Grunde wieder an uns und ihr Brief beginnt:

«Möchte Ihnen mitteilen, daß die Mittel, die Sie meiner Frau verordnet haben, sehr gut gewirkt haben. Bis heute hat sie noch nie Zucker im Harn gefunden seitdem sie die Diabetestropfen braucht. Wir freuen uns und sagen Ihnen herzlichen Dank.»

Eine solche Behandlung ist für den Patienten und den Therapeuten sicher erfreulicher als die tägliche Verabreichung von Insulinspritzen.

Heilung von chronischer Fingereiterung

Am 4. Juli schrieb uns Frau M. aus A.:

«Seit langem weiß ich durch meine Schwester Frau... von Ihren sehr guten Heilmitteln und möchte Sie nun in folgendem um Rat fragen: Seit vielen Jahren leide ich in Zeitabständen an eitrigen Nagelbettentzündungen, die schon zu Deformierung der Nägel führten. Ich war in Behandlung (Sulfonamide, Bad Schinznach, Röntgenbestrahlung) ohne lange Erfolge. Es hindert mich natürlich bei jeder Arbeit.»

Die Patientin berichtet, daß Sie vor vielen Jahren eine Unterleibs-Tbc hatte und vermutet mit Recht, daß durch diese Schwächung des Körpers die Fingereiterung mit hervorgerufen und unter Umständen sogar jetzt noch unterhalten wird. Durch diese Eiterungen ist Frau M. natürlich sehr behindert und muß im Haushalt, besonders bei Umgang mit Seifenwaren, und im Garten Gummihandschuhe tragen.

In unserem Antwortschreiben vom 7. Juli haben wir der Patientin empfohlen äußerlich Urticalcinpulver aufzustreuen und innerlich Galeopsis, Calcium phos. D 6, Usneasan und Natrium mur. D 6 einzunehmen.

Am 1. September konnte uns die Patientin mitteilen:

«Zu Ihrem Brief und den mir zugesandten Medizinen möchte ich Ihnen nur schnell mitteilen, daß die Fingereiterungen vollkommen verschwunden sind und trotz Garten- und Hausarbeit nicht wieder kommen. Vielen Dank.»

AUS DEM LESERKREIS

Unschädliche Wurmmittel und hilfreiche Lebertropfen

Die Eingeweidewürmer, besonders die Maden und Spülwürmer, sind heute eine regelrechte Plage geworden. In erster Linie sind unsere Jüngsten davon betroffen und da leider noch viel zu wenig biologisch gezogene Gemüse erhältlich sind, man also meist auf andere Gemüse und auch solche mit «Bschütt» gedungen angewiesen ist, ist die Gefahr der Neuinfektion nach einer Wurmkur immer gegeben. Wie gut ist es darum, wenn man ein sicher wirkendes aber absolut unschädliches Wurmmittel weiß. So schreibt uns Frau M. aus B. am 7. September:

«Diese Wurmtabletten haben unserem Kind so gut getan, daß ich einfach nun immer davon im Hause haben muß. Ganz herzlich möchte ich Ihnen noch danken für die Lebertröpfchen, welche mir so gut geholfen haben. Seit einem Monat habe ich keine mehr und kann nun sogar wieder alles essen ohne jegliches Magenweh.»

Oft ist ein scheinbares Magenweh durch die Leber hervorgerufen und wenn man dann dieses Organ richtig behandelt und die vorhandenen Störungen beseitigt, so sind auch die sog. Magenschmerzen verschwunden. Bei Unverträglichkeit von bestimmten Speisen, besonders von fetten Speisen, sollte man in erster Linie an die Leber denken.

Erfreuliche Hilfe bei Prostatabeschwerden

Wie viele Männer werden jährlich an der Prostata operiert. Wenn man nun weiß, daß die Prostataoperation keinesfalls zu den leichtesten Operationen zählt, dann kann man verstehen, daß uns Frau M. in B. am 25. August u. a. sehr erfreut berichtet:

«Die Tropfen, welche Sie seinerzeit meinem Mann geschickt haben, waren ausgezeichnet, er hatte schon nach ca. 8 Tagen keine Beschwerden mehr, aber er hat sie bis auf den letzten Tropfen regelmäßig genommen. Wir freuen uns zu wissen, daß wir bei Bedarf das richtige Mittel von Ihnen erhalten und die Hauptsache, daß es natürliche Mittel sind.»

Bei diesen hier erwähnten Tropfen handelt es sich um Sabal D 1 und Populus D 2, unterstützt durch die Nierentropfen Nephrosolid. Er M. ist 60 Jahre alt und hatte Schmerzen auf der Harnblase und Störungen beim Wasserlösen. Sollte man nicht lieber erst einen so natürlichen Weg beschreiten, ehe man eine komplizierte Operation vornehmen läßt?

Eine Mutter berichtet über die Behandlung ihres Kindes

Am 17. August erreichte uns von der Frau W. in W. folgendes Schreiben:

«Nachdem unser zweijähriges Mädchen dank Ihrer guten Ratschläge von einem wüsten Ausschlag wieder geheilt ist, möchte ich Ihnen meinen Dank aussprechen und Ihnen kurz schildern, wie ich die Pflege vornahm. — Der Ausschlag begann mit 4 Bläschen am Körper verteilt und wir sahen es für wilde Blätter an. Während einer ganzen Woche erschienen neue, bis fast der ganze Bauch und Oberschenkel voll waren. Die Bläschen sprangen jeweils bald auf und die Flüssigkeit griff die umgebende Haut an, so daß große rote Flecken entstanden, aus denen Brandwasser floß. Das glich nun nicht mehr wilden Blättern. Wir verdächtigten die Milch als Ursache (es bekam vorher fast ein Jahr Mandelmilch wegen eines anders gearteten Ausschlages vom letzten Jahr) oder Beeren, von denen es sehr viel aß, aber etw. die Johannisbeeren nicht vertrug, oder hie und da im Garten etwas Unreifes erwischte. — Ich gab sofort Nierente und Solidago, ebenso Viola tricolor D 1, badete es in Kleie und machte Wickel von Zinnkrautabsud. Zur Sicherheit telephonierte ich Ihnen und bekam noch den Ratschlag mit Echinacea zu betupfen, was sehr gut tat und die Weiterverbreitung verhinderte. Mit der Zeit gab es Krusten, ich fuhr mit der Behandlung immer gleich weiter, bis 14 Tage nach Beginn sich alle Krusten lösten und darunter war die Haut stark gerötet und trocken. Ich ölte viel mit Johannisöl und jetzt, 8 Tage später, sind die Flecken noch schwach sichtbar. Während der ganzen Zeit hatte es kein Fieber, war immer brav und hatte sehr guten Appetit. Da es die Mandelmilch natur nicht trinkt, gebe ich wieder verdünnte Kuhmilch am Abend, am Morgen Mandelmilch mit Holle-Kindermilch. — Mein Mann sagte jeden Tag, ich solle zum Arzt gehen, weil es so schrecklich aussah. Ich hatte manchen bangen Moment die Pflege auf eigene Verantwortung zu übernehmen. Ich dachte immer, wenn einmal alle Unreinheit durch Niere und Haut heraus ist, bessert es schon wieder, mit Ihren Mitteln habe ich schon viele Erfolge gehabt. In den Wik-